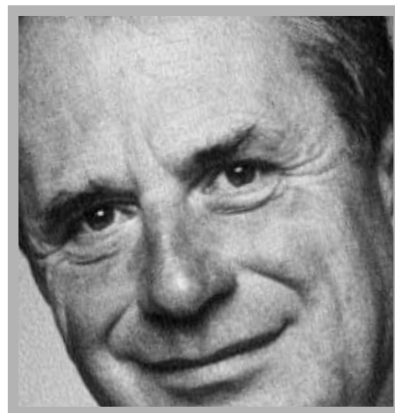


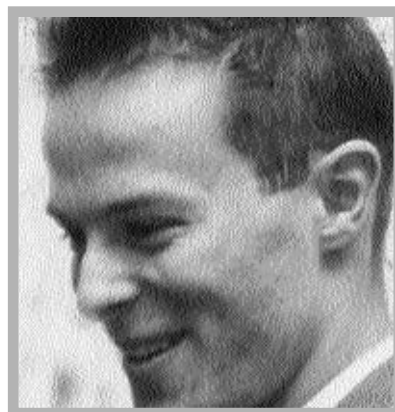
T H E M E N

Unser Mann in Brüssel .....	.2
Wir über uns .....	.3
9 Prozent - Der Tourismus bringt's .....	.4
2.104 Ausbildungsplätze geschaffen .....	.4
Tödliche Seuche kommt aus Slowenien über Kärnten .....	.5
Wenn Irrtümer Preise bringen .....	.6
Tunnelbauten ganz im Sinne des Umweltschutzes .....	.7
Heilen mit Bildern .....	.8
Die kija Steiermark im neuen Kleid .....	.8
Steiermark bei FH-Studiengängen die Nummer eins .....	.9
Gesundheit .....	.10
„Wir gestalten Bildung neu“ - die ersten zwölf Medientrainer ausgebildet .....	.10
„Mythos Porsche“ .....	.11
Unterricht über „Soziales Lernen“ .....	.11
Aus dem Steirischen Presseclub .....	.12
Herbert Brandl: Chromophobie .....	.12
Kapitäne für „Flaggschiff“ Joanneum .....	.13
SteirerBlitze .....	.14
Impressum .....	.16



Mit Irrtümern und dem bekannten früheren ZiB-Moderator Dr. Horst Friedrich Mayer wertvolle Bücher und erlesene Weine gewinnen - wie? Das lesen Sie auf Seite 6 in diesem Steiermark Report.

6



Nach einem „Rekord-Mediziner“ hat jetzt die Steiermark auch einen „Rekord-Magister“. Florian Leitner heißt der junge Mann, der in unglaublichen fünf Semestern sein Studium der Betriebswirtschaftslehre absolviert hat. Mehr darüber in den „SteirerBlitzen“.

14

Jörg Hofreiter ist österreichischer Vertreter der EU-Expertengruppe „Zivilverwaltung“

Unser Mann in Brüssel

VON INGE FARCHER

Dr. Jörg Hofreiter, Bezirkshauptmann von Bruck, wurde vom Außenministerium als österreichischer Vertreter in die EU-Expertengruppe "Zivilverwaltung" nominiert. Hintergrund ist der Beschluss des Europäischen Rates in Feira, in wichtigen Bereichen des zivilen Krisenmanagements die UNO durch eigene Kräfte zu ersetzen.



Dr. Jörg Hofreiter - Weltenbummler und begehrter Fachmann in Sicherheitsfragen.

Fünffmal war Jörg Hofreiter seit seiner Nominierung Anfang Jänner bereits in Brüssel. Die Arbeit der Expertenteams, die die Ablöse von UNO-Kräften in den Bereichen Polizei, Rechtsstaat, Zivilverwaltung und Zivil- und Katastrophenschutz vorbereiten, wird von dem Ausschuss „CivCom“ koordiniert. In diesem Ausschuss, der monatlich zwei- bis dreimal in Brüssel zusammentritt, sind alle EU-Mitgliedsstaaten und die Europäische Kommission vertreten. Jörg Hofreiter: „Ziel der Expertengruppen ist es, Maßnahmen zu erarbeiten, die in Krisengebieten den raschen Aufbau bzw. Wiederaufbau der lokalen Verwaltung sowie die Grundbedürfnisse der Bevölkerung sichern sollen. Bis Ende Juni werden alle Ergebnisse in einem Handbuch zusammengefasst und präsentiert.“ In den Krisengebieten am Balkan, insbesondere im Kosovo, aber auch in Afghanistan werden EU-Kräfte die bisherigen UNO-Aufgaben übernehmen. Am 1. Jänner 2003 wird z.B. im Kosovo die UNO-Polizei von einer EU-Polizei abgelöst. Die EU verspricht sich von dieser gemeinsamen außenpolitischen Initiative eine tiefere Integration.

Von Bruck nach Brüssel

Wie kommt man als Bezirkshauptmann von Bruck eigentlich nach Brüssel?

Hofreiter: „Das hängt wohl mit meinem beruflichen Werdegang zusammen. Zur Zeit des Golfkrieges war ich noch Polizeipräsident in Schwechat und habe dort ein vielbeachtetes Sicherheitssystem installiert. Von Israel bis Südafrika und Taiwan wurde ich eingeladen, dieses Sicherheitssystem vorzustellen. 1994, ein Jahr nach meinem Amtsantritt als Bezirkshauptmann von Bruck, hat man sich im Außenministerium daran erinnert und mich gebeten, bei der Vorbereitung zu den Wahlen in Südafrika zu helfen. Ich blieb zwei Monate dort: als Helfer und Wahlbeobachter. Es galt, geeignete Wahllokale zu finden, möglichst viele Helfer auszubilden und vor allem für Sicherheit zu sorgen.“

Von Bosnien bis Südafrika

Von da an wurde Hofreiter fast jedes Jahr vom Außenministerium gebeten, sich als Wahlhelfer in den Dienst der guten Sache zu stellen. 1995 verbrachte er einen Monat in Palästina, 1996 in Bosnien, 1997 in Albanien, 1998 in Kroatien, 1999 in Mazedonien und 2000 in Montenegro. Für seine Einsätze ließ er sich übrigens nicht frei stellen, sondern nahm Urlaub. Das sei für ihn kein Opfer gewesen, er habe so viele gute Freunde bei diesen Einsätzen gewonnen, dass er diese Zeit keinesfalls

missen möchte, sagt er heute. So nebenbei hat er bei diesen Aufenthalten auch zahlreiche Spitalspartnerschaften initiiert, die bis heute aufrecht sind. Unter anderem ist er aber auch dafür verantwortlich, dass in Südafrika nun Kürbiskernöl produziert wird (südafrikanische Freunde haben beim letzten Steiermark-Besuch steirische Kürbisse mit in ihre Heimat genommen).

Mit dem Motorrad nach Indien

In die Ferne gezogen hat es ihn schon früh. Gleich nach der Matura fuhr Hofreiter mit dem Motorrad nach Indien. Reisen in Wüstengebiete - Tunesien, die algerische Sahara, Ägypten, Sinai und Sudan - folgten. Menschen, die ihn als „Rastlosen“ bezeichnen, hält Hofreiter entgegen: „Nicht in allen Bereichen, schließlich bin ich nun schon 36 Jahre mit meiner Frau verheiratet und auch meinem 23 Jahre alten Mercedes halte ich die Treue.“ Seinem Ruf als „Rastlosen“ bleibt Hofreiter aber auch als Pensionist in spe treu. Denn Hofreiter denkt nicht daran, nach Antritt seiner Pension, voraussichtlich am 1. Juli diesen Jahres, auch wirklich in den Ruhestand zu treten. „Ich gehe sicher nicht in den Stadtpark Eichhörnchen füttern, ich suche mir eine neue Herausforderung!“

Bis dahin arbeitet der Vater zweier erwachsener Töchter noch mit Hochdruck an der Umsetzung des One-Stop-Shops in der Bezirkshauptmannschaft Bruck. „Wir leben in spannenden Zeiten. One-Stop-Shop und E-Government sind wichtige Schritte zu mehr Bürgernähe.“ Einziger Wermutstropfen derzeit: Der bereits fertig geplante und ausgeschriebene Umbau des Gebäudes zur Schaffung des Bürgerbüros hat sich auf Grund der LIG-Ausgliederung verschoben.

HFM + LPD auf Irrtümer-Suche

Mit einer kleinen Premiere kann diesmal der Steiermark Report aufwarten. Erstmals gibt es in unserem Monatsjournal Preise zu gewinnen. (Näheres entnehmen man der Seite 6) Eigentlich haben wir nur daran gedacht, eine Mitarbeit, die sich Horst Friedrich Mayer (HFM), als ZiB-Anchorman vom Bildschirm her noch bestens bekannt und als Autor von zahlreichen Fachbüchern geschätzt, für die zweite Auflage seines Verkaufserfolges „Lexikon der populären Irrtümer“ vom Land Steiermark wünscht, mit ein paar Bouteillen Wein zu belohnen.

Als HFM von unserem Vorhaben hörte, erhöhte er sofort von sich aus das Angebot und richtete über den Deuticke Verlag aus: „Großartige Idee, von mir gibt es vier Bücher dazu. Zweimal das Lexikon der populären Irrtümer und zweimal Geflügelte Worte aus Österreich.“

Mit Spannung sehen wir dem hoffentlich auf uns zubrausenden Ideenfluss entgegen.

Eine Probe aufs Exempel, ob Sie nicht auch schon einen populären Irrtum zur Denkgewohnheit werden ließen oder haben Sie wirklich geglaubt, dass zum Beispiel a.) der Helmut Qualtinger den „G'schupften Ferdl“ geschrieben hat, man b.) dreimal ermahnt wird, bevor eine Klage ins Haus flattert und c.) ein Porsche schon immer ein deutscher Sportwagen war?

Vielleicht werden es gerade die Leser des Steiermark Report sein, die der zweiten Auflage von HFM's Irrtümer-Lexikons durch ihre Einsendungen zu einem ganz besonderen Erfolg verhelfen.

Wir über uns

Es sei denn, Irrtümer hat es in der Steiermark nie gegeben.

Ein dienstliches Thema, das bereits an dieser Stelle das letzte Mal kurz angesprochen wurde, hat inzwischen höchste Aktualität erlangt - der Richterlass 2/02 wurde nunmehr veröffentlicht und regelt die Öffentlichkeitsarbeit des Landes Steiermark für die nächste Zukunft. Bekanntlich wird der Landespressediens eine bestimmte vorabklärende und beratende Funktion bei allen geplanten Informationsmaßnahmen ausüben.

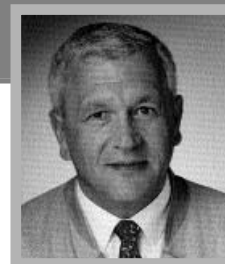
So sieht es ein Regierungssitzungsbeschluss vor und so steht es auch im Erlass.

Aber weitaus besser, als hier über das Für und Wider zu diskutieren ist es, sich den 11. April im Kalender rot anzustreichen bzw. ihn im Outlook zu markieren. An diesem Tag, es sei nochmals wiederholt, findet mit Beginn um 11.00 Uhr im Weißen Saal der Grazer Burg eine Informationsveranstaltung zum Thema „Moderne Verwaltung - Moderne Öffentlichkeitsarbeit“ statt.

OGM-Geschäftsführer Mag. Wolfgang Bachmayer wird nach der Begrüßung und Einführung durch den Leiter der Abteilung 1 - Landesamtsdirektion (Präsidium), Dr. Manfred Lind, jene Studie erörtern, zu deren Erstellung ihn die Steiermärkische Landesregierung beauftragt hatte. Chefredakteur Fred Vavrousek, der Leiter des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien - PID, wird aus seiner Alltagspraxis berichten und den Weg aufzeigen, den man in der Bundeshauptstadt in Rich-

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressediens

Foto: Fischer



tung „integrative Öffentlichkeitsarbeit“ zurückgelegt hat.

Auch dort ist die Öffentlichkeitsarbeit bei den Abteilungen verblieben, der PID nimmt jedoch eine koordinierende und beratende Stellung ein. Mehr darüber am 11. April - die Einladungen für diese Sonderveranstaltung von Landesverwaltungsakademie und Landespressediens sind ausgesandt, wer trotzdem keine erhalten haben sollte, sich aber für Öffentlichkeitsarbeit interessiert, ist hiemit herzlichst eingeladen.

Anmeldungen bitte an Elena Hammer, Telefon: 0316/877-2283 oder per E-Mail an >elena.hammer@stmk.gv.at<.

Ein etwas verzweifelter Anruf eines leitenden, in diesem Fall leidenden Beamten während diese Zeilen zu Papier gebracht wurden, thematisierte ein Problem: Effizienz der Öffentlichkeitsarbeit. Eine (nicht vom Landespressediens veranstaltete) Pressekonferenz, bei der eine einzige, für ein Monatsjournal schreibende Journalistin zu Gast war, lieferte den aktuellen Anlass. Als Landespressediens waren wir weder über Zeitpunkt noch Thema noch über sonst etwas informiert worden, was uns auch nicht besonders trifft. Wenn wir uns jedoch als hilfreich erweisen können, tun wir das gerne. Unser Angebot gilt nach wie vor - wir als Landespressediens stehen jederzeit für Zusammenarbeit bereit. Viele Beispiele beweisen es nachvollziehbar, dass dann für alle Beteiligten der größte Nutzen herauschaut.

Bedeutung des Fremdenverkehrs in der Steiermark

9 Prozent - Der Tourismus bringt's

VON DIETER RUPNIK

„Der Tourismus in der Steiermark bringt nur 3,1 Prozent am heimischen Brutto-Inlandsprodukt“, behauptet die Statistik. „Stimmt überhaupt nicht!“, entgegnet der für den Tourismus zuständige Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann und ließ eine Studie für sich sprechen. Jetzt sieht das Bild vom steirischen Tourismus anders aus: Neun Prozent Wertschöpfung sind es. Sagt die Studie.

Auf 38 DIN-A4-Seiten haben Mag. Wolfgang Bachmayer als Geschäftsführer des OGM-Institutes und der Tourismus- und Wirtschaftsforscher Univ. Prof. Dr. Egon Smeral ihre Erkenntnisse über den Stellenwert des Fremdenverkehrs in der Steiermark zu Papier gebracht.

Die Zahlen, die beide Experten auf den Tisch legten, ließ sich Gerhard Hirschmann bei einem Pressegespräch auf der Zunge zergehen. Kurz gefasst:

Die Gesamtumsätze der steirischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft belaufen sich auf 3,2 Milliarden Euro, die Wertschöpfung bringt der Steiermark 2,1 Milliarden Euro an Barem, die Beschäftigungswirkung auf dem Sektor Tourismus bringt 40.600 Vollarbeitsplätze, das Steueraufkommen rechnet sich mit 150 Millionen Euro pro Jahr. Das alles macht unter dem Strich neun Prozent am steirischen Bruttoregionalprodukt.

Trotzdem will Wolfgang Bachmayer keine Zahlen-Euphorie aufkommen lassen: „Die Zahlen sprechen für einen erfreulichen Erfolg, aber von den touristischen Hochburgen liegt die Steiermark doch noch ein schönes Stück entfernt. Nur spiegelt die traditionelle Erfassung der touristischen Wertschöpfung, in dem man Essen, Trinken und Schlafen addiert, nicht die Bedeutung voll wider, denn es fehlen dabei Kultur, Transport, Ta-

gesbesucher, Zweitwohnungsbesitzer und anderes.“ Landesrat Gerhard Hirschmann: „Diese Ergebnisse sollen die Menschen in unserem Lande für die Tourismuswirtschaft motivieren, gleichzeitig aber auch Argumente für die zukünftige Budgetpolitik liefern. Die Freizeitwirtschaft“, so der Landesrat, „kann auch den Abwanderungsdruck in vielen Gegenden des Landes mildern.“



Tourismus-Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann mit den beiden Experten Mag. Wolfgang Bachmayer vom OGM-Institut und Univ. Prof. Dr. Egon Smeral.

Jugend-NAP-Landesprojektgruppe zieht erfolgreiche Bilanz

2.104 Ausbildungsplätze geschaffen

Insgesamt 2.104 Ausbildungsplätze für 1.421 Mädchen und 683 Burschen, die in der freien Wirtschaft keinen Lehrplatz finden konnten, wurden im Rahmen des „Jugend-NAP“ (Nationaler Aktionsplan für Beschäftigung) geschaffen.

31,7 Millionen Euro wurden der Steiermark vom Bund für die Schulabgänger der Jahre 1998 bis 2000 zur Verfügung gestellt. Die Jugendlichen konnten aus einer Palette von rund 80 Lehrberufen auswählen, fünf Trägerorganisa-

tionen boten Lehrgänge bzw. Stiftungen in allen Bezirken der Steiermark an. Mit heutigem Stand konnten insgesamt 1.094 der TeilnehmerInnen (739 Mädchen und 355 Burschen) auf Lehrstellen vermittelt werden, 98 haben eine Ar-

beitsstelle angetreten und weitere 67 haben mit der Lehrabschlussprüfung abgeschlossen. Die restlichen Jugendlichen befinden sich noch in Stiftungen oder haben in andere Einrichtungen gewechselt bzw. die Ausbildung aus anderen Gründen beendet.

LH Waltraud Klasnic als politisch dafür zuständige Referentin: „Mit dem NAP ist es gelungen, eines jener Ziele, die wir im Sinne der Jugend-

beschäftigung verfolgen, umzusetzen.“

Für nähere Informationen zum Jugend-NAP steht der stellvertretende Vorsitzende der Landesprojektgruppe Dr. Klaus Rundhammer unter der Grazer Telefonnummer (0316) 877-2214 oder E-Mail: klaus.rundhammer@stmk.gv.at zur Verfügung.

Steirische Veterinärverwaltung eröffnet „Luftkampf“ gegen Tollwut mit Impfködern

Tödliche Seuche kommt aus Slowenien über Kärnten

VON DIETER RUPNIK

Sie schien seit Jahren ausgerottet nur noch eine Krankheit zu sein, die man aus Lehrbüchern kennt. Jetzt bedroht sie uns aus dem Süden kommend wieder vehement. Aber die Steiermark hat gegen die tödliche Tollwut den „Luftkampf“ aufgenommen.

Nicht die Weidmänner sind es, die mehr oder weniger erfolgreich auf den Fuchs als Tollwutüberträger Nummer eins baltern und so versuchen, die gefährliche Seuche, die weder vor Mensch noch Tier Halt macht und im Infektionsfall absolut tödlich ist, einzudämmen. Heute wird Meister Reineke aus der Luft gegen die Tollwut geimpft.

Wie das funktioniert, erklärt Landesrat Erich Pörtl: „Wir lassen in einer groß angelegten Aktion in den gefährdeten Gebieten Köder aus dem Flugzeug abwerfen, die der Fuchs gerne annimmt und die ein Impfpräparat enthalten. Auf diese Weise können wir relativ kostengünstig den heimischen Fuchsbestand als Seuchenüberträger ausschalten.“

Alarmierende Meldungen aus einigen Kärntner Bezirken ließen die steirischen Veterinärmediziner zu Sofortmaßnahmen greifen. Landesveterinärdirektor Dr. Josef Köfer zum Steiermark Report: „In den letzten Wochen wurden in den beiden Kärntner Bezirken Wolfsberg und Völkermarkt insgesamt elf Fälle von Wutkrankheit festgestellt. Die Ursache dafür dürfte die Einwanderung tollwutkranker Füchse aus Slowenien sein.“

Auf Grund dieser aktuellen Gefahrensituation im südlichen Nachbarland lässt die steirische Veterinärverwaltung, nachdem schon im vergangenen Herbst

Starten „Luftkampf“ gegen die Tollwut: Landesveterinärdirektor Dr. Josef Köfer, Landesrat Erich Pörtl und Amtstierarzt Dr. Peter Wagner.

große Ködermengen flächendeckend ausgelegt worden waren, nochmals einen Impfgürtel als Barriere legen.

Dr. Josef Köfer: „Das Impfgebiet umfasst die südlich der Mur gelegenen Gemeinden von Murau über Judenburg bis Knittelfeld und dazu die Bezirke Voitsberg, Deutschlandsberg, Leibnitz und Radkersburg.“

Eine Cessna, die ausgehängte Türe lässt ein wenig Pioniergeiststimmung aus den Anfangstagen des Aeroplanes aufkommen, an Stelle des Copilotensitzes eine Aluminium-Box, in der sich der Köder befindet, holpert über die Graspiste an der Westseite des Thalerhofes und entschwindet in Richtung Koralpe. Das geht jetzt längere Zeit so weiter.

„Insgesamt werden“, betont Tierseuchenreferent Dr. Peter Wagner, „zweimal 65.000 Impfköder in einem Ab-



Foto: Landespressediens

stand von vier Wochen aus der Luft abgeworfen.“

Eine Verletzungsgefahr durch die herabfallenden Köder ist für Mensch und Tier praktisch auszuschließen, da über Ortschaften und Verkehrswegen kein Abwurf erfolgt. Berühren sollte man die kuppelförmigen Köder jedenfalls nicht. Sie bestehen aus gepresstem Fischmehl, enthalten eine Gelatinekapsel mit dem Impfstoff und stinken fürchterlich. Was in der feinen Fuchsnase jedoch ganz andere Geschmacksassoziationen hervorruft.

Zum Schluss noch eine Bitte von Landesveterinärdirektor Dr. Köfer an die Jägerschaft: „Sendet uns die erlegten Füchse aus den Impfgebieten zur Tollwutuntersuchung ein, damit wir den Impferfolg überprüfen und Seucheneinschleppungen feststellen können.“

Horst Friedrich Mayer gemeinsam mit Steiermark Report auf Denkfehler-Suche

Wenn Irrtümer Preise bringen

VON DIETER RUPNIK

Mozart hieß mit Vornamen Wolfgang Amadeus, Morillon ist eine eigenständige steirische Rebsorte ... Richtig oder falsch? Die Antwort darauf und auf weitere 248 kapitale Missverständnisse, Vorurteile und Denkfehler gibt das „Lexikon der populären Irrtümer Österreichs“, das der inzwischen zwar pensionierte, aber dennoch höchst aktive ZiB-Starmoderator Horst Friedrich Mayer - HFM, im Deuticke Verlag herausgegeben hat.

Wegen des gigantischen Verkaufserfolges der ersten Auflage bringt der Wiener Deuticke Verlag im kommenden Herbst eine zweite heraus und HFM arbeitet schon mit größtem Nachdruck an diesem Werk.

Einmalig und neu dabei: Die Leser des Steiermark Reports können ihm dabei helfen und - gewinnen. Nicht nur den Eindruck, dass sie zum Erfolg eines Bestsellers beigetragen haben, sondern auch Bücher und Weine.

Bücher und Wein als Preise für Irrtümer

Der Franz Deuticke Verlag hat für die besten Einsendungen je zwei Exemplare des „Lexikon der populären Irrtümer Österreichs“ und je zwei Exemplare des ebenfalls aus der Feder von Horst Friedrich Mayer stammenden Buches „Geflügelte Worte aus Österreich“ mit seinen mehr als 1.000 bekannten Zitaten als Hauptpreise zur Verfügung gestellt. Der Landespressediens stellt sich zusätzlich mit zehn Kartons zu je drei Flaschen mit edlen steirischen Tröpferln aus der Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau Haidegg ein.

Direktor Prof. Dipl.-Ing. Leonhard Steinbauer: „Wir packen je eine Flasche

Selten, dass es Preise für Irrtümer gibt. Diesmal gibt es sie - Unter: Garantiert kein Irrtum.



Dr. Horst Friedrich Mayer, vom Bildschirm in bester Erinnerung und vielbeschäftigter Buchautor.

Welschriesling, einen Schilcher und einen Sauvignon blanc in den Karton.“

Dass es unter der von ihm gesuchten Art von Irrtümern noch viele „verborgene Schätze“ zu heben gilt, davon ist der TV-Mann und Autor Horst Friedrich Mayer überzeugt:



„Die vielen fast ausschließlich zustimmenden Reaktionen haben uns veranlasst, mit der Arbeit an einem zweiten Band zu beginnen, da die Zahl der populären Irrtümer in Österreich offenkundig nahezu unbegrenzt ist.“ Und an die Adresse der Steiermark Report-Leser: „Möglicherweise sind Sie oder Ihre Mitarbeiter in Ihrem Tätigkeitsbereich auf neue Irrtümer gestoßen, die es wert wären, in den neuen Band aufgenommen zu werden.“

Einsendeschluss 19. April 2002

Ideen, Vorschläge, Anregungen also bitte an die Redaktion des Steiermark Report (Adresse siehe Impressum). Gemeinsam mit Horst Friedrich Mayer und dem Lektorat des Deuticke Verlages wird das Redaktionsteam aus dem hoffentlich großen Strom von Einsendungen jene zehn auswählen, die mit den Preisen bedacht werden.

Nicht vergessen: Einsendeschluss ist der 19. April 2002.

Nordspange Graz und Umfahrung der Marktgemeinde Obdach haben eines gemeinsam:

Tunnelbauten ganz im Sinne des Umweltschutzes

VON DIETER RUPNIK

150 Jahre die Idee, 30 Jahre Planung, Diskussion, Neuplanung, vier Jahre Bauzeit, seit einigen Tagen jedoch rollt der Verkehr tatsächlich die „Unterflurtrasse Kalvariengürtel-Grabenstraße“ auf der B67b Kalvariengürtel, wie die Nordspange offiziell heißt. Der Weg bis zum „Bandl-Durchschneiden“ war jedoch mühsam - der oberste steirische Straßenbauer Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Gobiet und sein Team können ein Lied davon anstimmen.

Die Idee eines übergeordneten Gürtelstraßennetzes für Graz geht bereits auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück, die Planungsgeschichte der Nordspange ist dagegen erst Jahre jung. Im Jahre 1972 als Detailprojekt genehmigt war sie von Anfang an umstritten, es folgte die Variante in Tieflage mit aufgesetzten Lärmschutzwänden, im Jahre 1994 erfolgte



Fotos: Landespressedienst

Chef der A18 - Abteilung Verkehr, Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Gobiet (links) mit der Tunnelbau-Mannschaft Dipl.-Ing. Gerfried Kleinoscheg, Dipl.-Ing. Gerd Sieberer und dem örtlichen Bauleiter Kurt Jancic vor dem Portal der Nordspangen-Unterführung. Im Bild links ein NO_x- Messgerät, das die Tunnelbelüftung vollautomatisch steuert.

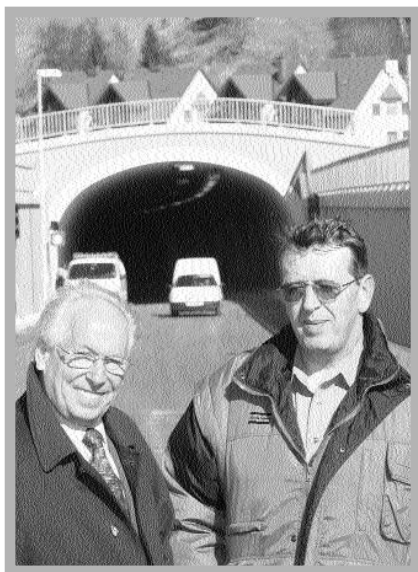
die Genehmigung des Projektes als Unterflurtrasse. Inzwischen hatte die Stadt Graz nicht mehr ganz felsenfest an das Projekt geglaubt und auf den Vorbehaltsflächen Leitungen für Gas, Strom und Fernwärme errichtet. Das waren die nächsten zweistelligen Millionenbeträge, die das Projekt verteuerten.

Die Trasse beginnt bei der Kalvariengürtelbrücke und erreicht ihren tiefsten Punkt als Unterflurtrasse nach der Körösistraße. Die Gesamtlänge der Trasse bis zur Einbindung in die Grabenstraße beträgt 680 Meter, der überdeckte Teil ist

Die Tunnel-Umfahrung von Obdach steht unmittelbar vor der Eröffnung - Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Gobiet und Bauleiter Ing. Stefan Unger überzeugen sich vom Stand der Fertigstellungsarbeiten.

567 Meter lang. Die Sicherheitstechnik ist dem allerletzten Stand angepasst, getrennte Fahrbahnen und Fluchtwege alle 50 Meter garantieren ein Höchstmaß von Sicherheit. Die Videoüberwachung erfolgt über die Plabutsch-Tunnelwarte. Die Gesamtkosten ohne Grundablösen betragen rund 20,3 Millionen Euro.

Ein 784 Meter langer Tunnel als Ortsumfahrung wird die Renate-Götschl-Heimatgemeinde Obdach von der Durchzugsverkehrsplage demnächst erlösen. Auf eine Länge von 2,12 Kilometern wurde die Bundesstraße 78, die Obdachstraße, als eine der wichtigsten Verkehrsverbindungen zwischen dem oberen Murtal und Kärnten neu trassiert, die ÖBB-Strecke und der Lausingbach mussten dabei technisch aufwändig unterquert werden. Die Gesamtbaukosten betragen 18,1 Millionen Euro.



Ganggalerie der sozialpsychiatrischen Tagesstätten eröffnet

Heilen mit Bildern

VON INGE FARCHER

Dass die therapeutische Arbeit in den sozialpsychiatrischen Tagesstätten der Steiermark nicht nur seelische Verletzungen heilt, sondern auch künstlerisch sehr ertragreich ist, davon konnte man sich am 13. März bei der Eröffnung der neuen Ganggalerie in der Sanitätsdirektion, in der Grazer Paulustorgasse 4, überzeugen.

Sanitätsdirektor Hofrat Dr. Odo Feenstra war über den Publikumsandrang bei der Eröffnung höchst zufrieden, denn für ihn ging ein langjähriger Wunsch in Erfüllung. Schon seit seiner Amtsübernahme vor rund drei Jahren verfolgte er die Idee einer Ganggalerie. Motor bei der Umsetzung war dann seine Mitarbeiterin, die Psychiatriekoordinatorin Dr. Susanna Krainz. Sie sah die Chance, mit der Ganggalerie die wichtige Arbeit der sozial-

psychiatrischen Tagesstätten der Öffentlichkeit vorzustellen. „Viel zu lange hat die oft stigmatisierte und tabuisierte Sozialpsychiatrie im stillen Kämmerlein gewerkt. Diese als Teil der Therapie entstandenen kreativen Arbeiten sind es wirklich wert, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden.“

Positiver Synergieeffekt ist die optische Aufwertung der Räumlichkeiten der Sanitätsdirektion. Die derzeit rund 60



Die Initiatoren der Ganggalerie: Sanitätsdirektor Odo Feenstra mit Psychiatriekoordinatorin Susanna Krainz bei der Eröffnung in der Grazer Paulustorgasse.

Bilder der Ganggalerie können von Interessenten erworben werden. Die Preise reichen von 30 bis rund 300 Euro. Verkaufte Bilder werden wieder durch neue Werke ersetzt. Zu besuchen ist die Ganggalerie von Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr.

Die Bilder stammen aus den derzeit zwölf sozialpsychiatri-

schen Tagesstätten in den Bezirken Feldbach, Graz, Hartberg, Judenburg, Kapfenberg, Knittelfeld, Leibnitz, Liezen, Murau, Mürzzuschlag und Voitsberg. Damit sind in elf von insgesamt siebzehn Bezirken solche Tagesstätten vertreten. Ziel ist die flächendeckende psychosoziale Versorgung mit mindestens einer derartigen Einrichtung pro Bezirk.

Die kija Steiermark im neuen Kleid



Unter großzügiger Mitwirkung des Landes Steiermark erhielt die kinder + jugendanwaltschaft ein neues Aussehen: Logo, Folder, Plakate und Postkarten wurden gemeinsam mit 13 bis 18-Jährigen erneuert und mit vier anderen Bundesländern (fast) zeitgleich frisch aufgelegt. 0810 / 500 777 die neue kija hotline mit dem

bewährten Service bietet
 * Rechtsauskünfte für Kinder und Jugendliche
 * Hilfe in aufregenden Lebenssituationen
 * Vermittlung zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bzw. Behörden und wenn's nötig ist,
 * Koordination von Hilfspotential durch Vernetzung von JWF, Behör-

den, freien Trägern und engagierten Menschen.
 Information + Hilfe - vertraulich, anonym, kostenlos: Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 16.30 Uhr, Freitag von 8.00 bis 13.00 Uhr, 8010 Graz, Stempfergasse 8/III
kija - Infomaterial:
 Telefon: 0810/500 777
 Fax: 0316/877-4925
 E-Mail: kija@stmk.gv.at
 www.kija.at



Annelies Ofner (Pädagogin, Lebens- u. Sozialberaterin), Christina Eisenbacher (DSA u. Mediatorin), Christian Theiss (kinder+jugendanwalt, Psychologe), Regine Draschbacher (Juristin), Krista Mittelbach (Psychotherapeutin)

FH Joanneum erweist sich als Erfolgsgeschichte

Steiermark bei FH-Studiengängen die Nummer eins

VON HEINZ M. FISCHER

Die Fachhochschule (FH) Joanneum schreibt eine Erfolgsgeschichte. 1995 gegründet, ist sie mit derzeit 14 Studiengängen in den Bereichen „Wirtschaft und Technologie“, „Information und Design“, „Mobilität“ sowie „Soziales und Gesundheit“ einer der führenden Anbieter von Fachhochschul-Studiengängen in Österreich.

Im Herbst 2002 kommen weitere vier Studiengänge hinzu. Die Standorte Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg werden kontinuierlich ausgebaut. Mit insgesamt 18 Studiengängen ist die Steiermark Nummer eins im Angebot der Fachhochschulen, verkündete Landesrat Herbert Paierl nicht ohne Stolz bei einer Präsentation in Graz.

Die Finanzierung des erweiterten Bildungsangebotes ist auch in den nächsten Jahren gesichert. Das Land steuere in diesen Belangen einen Offensivkurs, unterstrich Paierl, der die positive FH-Entwicklung in engem Zusammenhang mit der Clusterphilosophie der Wirtschaftspolitik des Landes sieht.

Ganz ähnlich äußerte sich der zuständige Grazer Stadtrat Gerhard Rüscher. Die Stadt Graz ist für die FH-Räumlichkeiten zuständig. Trotz ständiger Zu- und Ausbauten platzt das bisherige FH-Zentrum in Graz-Eggenberg schon jetzt aus allen Nähten. Bis Herbst 2004 soll ein weiteres FH-Gebäude in der Eggenberger Allee fertiggestellt sein. Kosten: rund 20 Millionen Euro. Zusammen mit den bestehenden Studienräumen wird dann in Graz-West ein „Fachhochschul-Campus“ entstehen. Bis dahin heißt es - bei weiter zu erwartender Expansion - „zusammenrücken“.

Die FH Joanneum behauptete sich, so die beiden Geschäftsführer Peter Reininghaus und Martin Pöllinger, im Verbund der österreichischen Fachhochschulen

Geschäftsführer Peter Reininghaus, Landesrat Herbert Paierl, Stadtrat Gerhard Rüscher und Geschäftsführer Martin Pöllinger (v.l.n.r.) stellen die für Herbst 2002 geplanten neuen Studiengänge der FH Joanneum vor.



„ausgezeichnet“, sowohl in Lehre als auch in Forschung und Entwicklung. 250 fix angestellte Mitarbeiter, 250 Lehrbeauftragte und weitere hundert Freie Mitarbeiter sind derzeit für die FH-Joanneum tätig. Allein in Graz gibt es 1.600 Studierende.

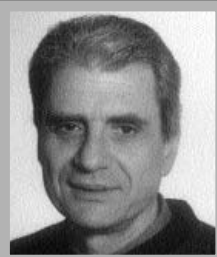
Im Studienangebot stößt man kontinuierlich in neue Bereiche vor. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die zuständigen Gremien gehen im Herbst 2002 vier neue Studiengänge an den Start: „Produktionstechnik und Organisation“, „InfoMed“ (Organisations- und Ablaufstrukturen im Gesundheitswesen mit den technologischen Aspekten der Medizin), „Development Engineering und Automotive Management“, sowie „Journalismus, Kommunikation und Medienwirtschaft“. Dabei handelt es sich um eine Österreich-Premiere: Erstmals wird eine spezielle akademische Ausbildung für angehende Journalisten angeboten.

Die Fachhochschul-Studiengänge der FH Joanneum

Bereich „Wirtschaft und Technologie“

- Bauplanung und Baumanagement, 50 Studienplätze pro Jahr, Graz (ab Herbst 2003 weitergeführt als Studiengang Bauwesen und Architektur mit 65 Studienplätzen*)
- Industrielle Elektronik/Electronic Engineering, 25 Studienplätze, Kapfenberg
- Industriegewerbe/Industrial Management, 40 Studienplätze, Kapfenberg
- Infrastrukturwirtschaft/Urban Technologies, 40 Studienplätze, Kapfenberg
- Management internationaler Geschäftsprozesse, 40 Studienplätze, Graz

Fortsetzung auf Seite 16



Gesundheit

Dr. Alfred Gränz
 Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen

Zeckenschutzimpfaktion 2002 angelaufen

In den Gesundheitsämtern der Bezirkshauptmannschaften, der Stadt Graz und in der Impfstelle der Fachabteilung 8B wird bis 28. Juni 2002 die Impfung gegen die Frühsommermeningoenzephalitis (FSME) angeboten.

Trotz eines leichten Rückganges gegenüber dem Jahr 2000 hielt die Steiermark auch im Vorjahr mit 16 der insgesamt 54 in Krankenhäuser aufgenommenen Fällen von durch Zecken übertragener Gehirnhautentzündung die traurige Spitzenposition in Österreich. Nach wie vor war mehr als die Hälfte der Betroffenen über 50 Jahre alt. Es ist ein Irrglaube, dass man „immun“ sein muss, wenn man schon viele Zeckenbisse bisher heil überstanden hat. Es sind ja immer auch nur ganz wenige von mehreren hundert Zecken infiziert. Wenn auch nur in ein bis zwei Prozent aller Fälle echte Lebensgefahr besteht, so können bei bis zu elf Prozent der Erkrankten Schäden zurück bleiben. Da es eine spezifische Therapie der Erkrankung nicht gibt, ist die vorbeugende Impfung der einzig sinnvolle und auch wirksame Schutz.

Die Impfung ist im Allgemeinen sehr gut verträglich. Für Kinder bis zum vollendeten zwölften Le-

bensjahr gibt es nunmehr einen eigenen Kinderimpfstoff mit kindergerechter Nadel und Dosierung.

Nach zwei Impfungen im Abstand von zwei bis vier Wochen wird ein sicherer Schutz für ein Jahr erreicht, die dritte Teilimpfung erfolgt nach neun bis zwölf Monaten. Die weiteren Auffrischungsimpfungen werden nach wie vor alle drei Jahre empfohlen.

Hat man den Auffrischungstermin einige Jahre versäumt, hat man zwar keinen sicheren Schutz mehr, muss aber erst nach acht Jahren wieder ganz von vorne mit der Grundimmunisierung beginnen.

Da leider auch das Immunsystem altert, wird älteren Personen die strenge Einhaltung des Auffrischungsintervalles von drei Jahren dringend angeraten.

Die reisemedizinische Impf- und Beratungsstelle in der Landessanitätsdirektion bietet jeden Dienstag und Donnerstag von 8.00 bis 12.00 Uhr und Mittwoch von 13.00 bis 16.00 Uhr die FSME-Impfung (Kosten: Erwachsene 12,30 Euro, Kinder bis zum zwölften Lebensjahr 10,50 Euro) an.

Dr. Alfred Gränz, Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen (Sanitätsdirektion) Paulustorgasse 4, 8010 Graz, Telefon: (0316) 877-3543, Fax: (0316) 877-3553 E-Mail: alfred.graenz@stmk.gv.at

„Wir gestalten Bildung neu“ - die ersten zwölf Medientrainer ausgebildet

VON ELENA HAMMER

Elektronische Medien gewinnen in allen Bereichen des Lebens und der Wirtschaft an Bedeutung. Daher wird auch die entsprechende, möglichst umfassende Ausbildung immer wichtiger.

In Graz wurde diesem Bedarf durch eine österreichweit erstmalige - Ausbildung zum „Medientrainer“ Rechnung getragen, wobei fachliche Kenntnisse und pädagogische Fähigkeiten verknüpft werden.

Insgesamt zwölf junge steirische Pädagogen und Pädagoginnen absolvierten diesen Lehrgang, der vom WIFI Steiermark mit finanzieller Unterstützung des Landes und des Arbeitsmarktservice (AMS) durchgeführt wurde. Die neuen Medientrainer stehen ab Februar 2002 der Wirtschaft und den Schulen zur Verfügung. In dem insgesamt 630-Stunden-Kurs wurden sie mit den vielfältigen Möglichkeiten der neuen Medien und ihrer praktischen Anwendung im Unterricht und in Projekten vertraut gemacht. Dazu gehören folgende Kenntnisse:

- Pädagogisch-didaktische Aufbereitung von Lerninhalten für die multimediale Umsetzung
- Durchführung von Schulungen unter Nutzung der elektronischen Medien
- Erstellung interaktiver Lern-Software für Web und CD-ROM
- „Train the Trainer“-Ausbildung hinsichtlich Medieneinsatz im Unterricht
- Planung, Drehbuchgestaltung, Kameraführung und Schnitt bei Video-Projekten
- Recherche, Redaktion, Screen-Design und Programmierung von Web-Sites

FH-Informations-Designerinnen gewinnen Kreativwettbewerb

„Mythos Porsche“

VON WERNER SCHANDOR

Bernadette Riedl, Elvira Stein und Sigrid Thallinger, Studentinnen am Fachhochschul-Studiengang „Informations-Design“ an der FH Joanneum Graz, gewannen einen Kreativwettbewerb von Porsche Österreich.

Die Preisträgerinnen Bernadette Riedl, Elvira Stein und Sigrid Thallinger mit Helmut Eggert (Geschäftsleitung Porsche Importeur) und der FH-Professorin Melitta Moschik

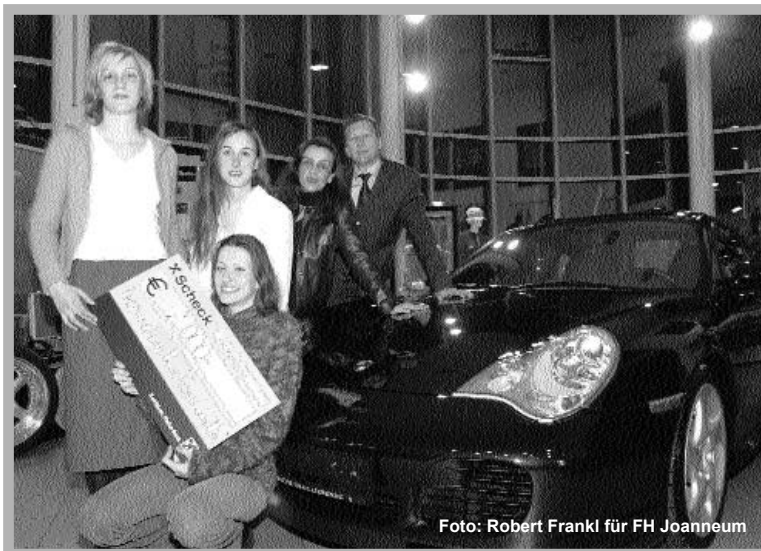


Foto: Robert Frankl für FH Joanneum

Die Aufgabenstellung: „Wir wollten wissen, was der kreative Nachwuchs unseres Landes als die Elemente des 'Mythos' Porsche sieht und wie er diese deutet. Aus diesem Grund haben wir einen Wettbewerb ausgeschrieben“, sagte Helmut Eggert, Vertreter des Generalimporteurs Porsche Österreich, bei der Prämierung der Arbeiten Anfang der Woche in Graz.

Sieben Teams der FH Joanneum und der FH Hagenberg hatten sich der Aufgabe gestellt. Die Grazer FH-Designerinnen

gewannen, indem sie sich dem Mythos Porsche ironisch näherten: Sie integrierten in einer fünfteiligen Plakatserie atypisches Sonderzubehör - Duftbaum, Sonnenschutz, Becherhalter, Anhängervorrichtung, Lenkradschoner - in die perfekte Autokontur des Sportwagens. Mit ihrer provokativen Plakatserie machten das dreiköpfige Team unter den Einsendungen das Rennen und gewannen den ersten Preis: Eine Prämie in der

Höhe von 2.000 Euro und einen Besuch im Porsche-Werk in Stuttgart.

Helmut Eggert: „Letztendlich ausschlaggebend zugunsten der prämierten Arbeiten war deren Aufarbeitung des Spannungsbogens Marke, Provokation, Nachvollziehbarkeit und Bild in der Öffentlichkeit.“ Eine Zusammenfassung aller Kreativbeiträge ist ab Mitte März in Form eines Videos bei allen österreichischen Porsche-Händlern anlässlich der Saisonöffnung „Porsche Open“ zu sehen.

○ Planung und Realisierung von 3D-Animationen

○ Erstellung multimediale Konzepte, Projektplanung und -begleitung.

Der Einsatz der neuen Medientrainer wird einen weiten Bogen umfassen, von Schulen über verschiedene andere Kultureinrichtungen bis hin zur Erwachsenenbildung und Wirtschaft. Die Beherrschung der neuen Technologien soll so zu einem allgemeinen Bildungsgut werden.

Fünf steirische Schulen verfolgen neues Bildungskonzept

Unterricht über „Soziales Lernen“

VON KURT FRÖHLICH

Für rund 300 steirische Schüler wurde „Soziales Lernen“ bereits unverzichtbarer Bestandteil im täglichen Unterricht.

Die Zahl derjenigen, die diese Alternative zum herkömmlichen Schulalltag befürworten, nimmt ständig zu. Vor drei Jahren wurde in Österreich dieses Bildungskonzept „Soziales Lernen - Miteinander in einer dynamischen Welt“ eingeführt. An der ersten umfassenden Präsentation in der Steiermark nah-

men vor kurzem rund 300 Schüler und Lehrer über Einladung von Landeshauptmann Waltraud Klasnic im Weißen Saal der Grazer Burg teil. Wie Mag. Johanna Korak vom Bundes- und Bundesrealgymnasium Graz-Klu-semannstraße unterstrich, streben die Initiatoren eine neue

Form des Unterrichts an. „Soziales Lernen“ soll traditionelle pädagogische Hierarchien aufheben, eine neue, sich selbst regelnde Schulorganisation schaffen.

Weitere Informationen: www.sozialeslernen.at oder E-Mail: j.korak@telering.at



Aus dem Steirischen Presseclub

Dr. Heinz M. Fischer
Geschäftsführer des Steirischen Presseclubs

Blick in die Medienzukunft

Keineswegs waren es mystische Blicke in die berühmte Glaskugel, die der Presseclub zur Deutung der Zukunft an zwei prominent besetzten Medienabenden im März tat. Vielmehr waren es realistische Perspektiven, wie sich die kommenden Jahren vor allem im Bereich der digitalen und elektronischen Medien entwickeln könnten.

Peter Glaser, gebürtiger Grazer und seit Jahren erfolgreich in Deutschland wirkender Autor neuer Medien, setzte den Beginn. Die „Zukunft von Internet & Co. - Wohin driftet der Cyberspace?“ war sein Thema, das er sehr pointiert betrachtete.

Nach der „Explosion“ des Internet sei jetzt Mäßigung auf diesem Sektor eingetreten. Was aber nicht bedeute, dass das Internet an Bedeutung verliere und in seiner Positionierung geschwächt werde. Überzogene Hoffnungen müssten nun einfach relativiert werden, die Goldgräberstimmung sei vorbei, so Glaser. Auch die Meinung, man könne mit dem Internet riesige Geschäfte machen, müsse revidiert werden. Qualitativ gute Information sei jetzt auch im Internet gebührenpflichtig - eine logische

Konsequenz, nachdem es sich als Irrtum erwiesen habe, dass gerade im Cyberspace alles gratis sei.

Weder gratis noch umsonst wird die Zukunft des Fernsehens in Österreich sein. Bei einem zweiten Medienabend wurde die Digitale Plattform Austria präsentiert. Eine Initiative, für die sich der Grazer Medienexperte und frühere Antenne-Chef Alfred Grinschgl stark macht. Das terrestrische Fernsehen, also der Empfang der Programme über die Hausantenne, wird bald der Vergangenheit angehören. Die Zukunft ist digital - daran führt kein Weg vorbei.

Interessant sind dann zusätzliche Dienste, Service und Features für News, Business und Unterhaltung, die über das TV-Gerät (und in weiterer Folge über andere Apparate im Haushalt) möglich werden. Den multimedialen Optionen sind keine Grenzen gesetzt.

Was heute noch sehr visionär klingt, könnte schon bald Realität sein, meinen Repräsentanten der High-Tech-Schmiede Infonova, die von Unterpremstätten aus ein Stück Medienzukunft mitgestalten.

Infos: Steirischer Presseclub, Bürgergasse 2, 8010 Graz, Telefon: (0316) 83 79 84, Fax: (0316) 83 79 92, E-Mail: info@presseclub.org, im Internet: www.presseclub.org

Keine Angst vor Farbe

Herbert Brandl: Chromophobie

VON INGE FARCHER

Monumental und eindrucksvoll wirken die jüngsten Werke des Grazer Künstlers Herbert Brandl: Gebirgsmalerei in Riesenformat. Gezeigt wird die Ausstellung „Chromophobie: Herbert Brandl - Ein Überblick (Teil 1)“ im Grazer Künstlerhaus, das für die ungewöhnlich großen Bilder eine ideale Kulisse darstellt.

Riesige schroffe Gebirgsflächen und Felsen in ungewöhnlichen Ausschnitten fesseln den Betrachter und lassen ihn gleichzeitig „sich um einiges kleiner fühlen“. Ungewohnt ist auch die Installation der Bilder zwischen Boden und Decke des Künstlerhauses. „Diese installative Malerei erlaubt nicht nur eine Bewegung des Betrachters zwischen den Gemälden und durch den Ausstellungsraum, vergleichbar der Bewegung in einer wirklichen Landschaft, sondern gewährt auch ungewöhnliche Blicke und Perspektiven“, meint Peter Weibel, der gemeinsam mit Günther Hollerschuster die Ausstellung kuratiert. Dieser erste Teil der Ausstellung „Chromophobie“ ist nur noch bis 26. März im Künstlerhaus zu sehen. Am 14. Juni wird dann der zweite Teil der Ausstellung in der Neuen Galerie eröffnet.

Schon seit zwei Jahren malt Herbert Brandl Bergbilder in Riesenformaten. Ihn interessiert vor allem die formale Komponente der Berge, nicht die Idyllansicht. In seinen Werken setzt er sich

Schlüsselübergabe im Joanneum: Die beiden neuen Chefs Wolfgang Muchitsch und Peter Pakesch, Direktor Odo Burböck und LR. Gerhard Hirschmann.

Peter Pakesch und Wolfgang Muchitsch neue Direktoren Kapitäne für „Flaggschiff“ Joanneum

VON HEINZ M. FISCHER

Mit Peter Pakesch (47) als künstlerischem und Wolfgang Muchitsch (39) als wissenschaftlichem Leiter beginnt eine neue Ära für das Landesmuseum Joanneum. Landesrat Gerhard Hirschmann hat die beiden ausgewiesenen Fachleute als Direktoren vorgestellt, die mit Beginn 2003 offiziell ihre Tätigkeiten aufnehmen werden.



Foto: Philipp

Bis dahin erfolgt auch die Ausgliederung des Museums aus der Landesverwaltung, was neue Möglichkeiten schaffen soll, das Joanneum als eines der letzten Universalmuseen Mitteleuropas neu zu positionieren. Die neue Geschäftsführung wird auch für das derzeit entstehende Grazer Kunsthaus verantwortlich zeichnen.

Peter Pakesch, Leiter der Kunsthalle Basel, und Wolfgang Muchitsch, Referent im

Büro des früheren LH-Stellvertreters Peter Schachner-Blazizek, sind gleichsam die „Kapitäne“ des kulturellen „Flaggschiffs“ Joanneum. Mit Investitionen von 40 bis 50 Millionen Euro will Hirschmann diese Einrichtung zu einem Kulturprojekt europäischer Dimension machen.

„Wir setzen einen Schritt in die Museumskultur des 21. Jahrhunderts. Das Kunsthaus wird ein Teil dieser Museumslandschaft sein. Damit entsteht neben dem Mu-

seumsquartier in Wien der größte und vielschichtigste Museumsbetrieb Mitteleuropas. Wir erwarten uns damit einen echten kulturpolitischen Quantensprung, der die Rolle von Graz als europäische Kulturhauptstadt nachhaltig über das Jahr 2003 hinaus positionieren wird“, so der Kulturreferent bei der Präsentation der neuen Museumsleitung.

Pakesch und Muchitsch sehen die Neustrukturierung des Joanneums als große Herausforderung. Das Joanneum sei eines der letzten Museen, das Neue neben Alter Kunst zeige und darüber hinaus naturwissenschaftliche Sammlungen beherberge. Das Haus müsse in Zukunft weiter geöffnet werden, formulierte Kunstexperte Pakesch sein vordringliches Anliegen. Für Attraktivität werde das Kunsthaus sorgen. Die Begeisterung werde im internationalen Format erfolgen. Auch der heimischen Kunstszene werde entsprechender Raum geboten.

Der Grazer Peter Pakesch ist zusammen mit Helmut Strobl Begründer des Kunstvereins. Er realisierte internationale Ausstellungsprojekte. Seit sechs Jahren ist er Direktor der Kunsthalle Basel. Wolfgang Muchitsch war in den vergangenen Jahren mit kulturellen und wissenschaftlichen Agenden betraut.

auch mit der oft negativen Sichtweise von Farbe auseinander. Die Farbe wurde und wird zumindest in der westlichen Kultur oft gleichgestellt mit infantil, vulgär oder orientalisch. Brandl ist schon

seit den 80er Jahren mit Ausstellungen in der Neuen Galerie vertreten. In der Rudi Molacek-Stiftung und im Bestand der Neuen Galerie finden sich insgesamt 30 Werke Brandls, insbesondere von seinem Schaffen der 80er und 90er Jahre. Ein großer Wunsch der Neuen Galerie ist es natürlich, ihre Brandl-Sammlung mit einem Bergbild zu vervollständigen.

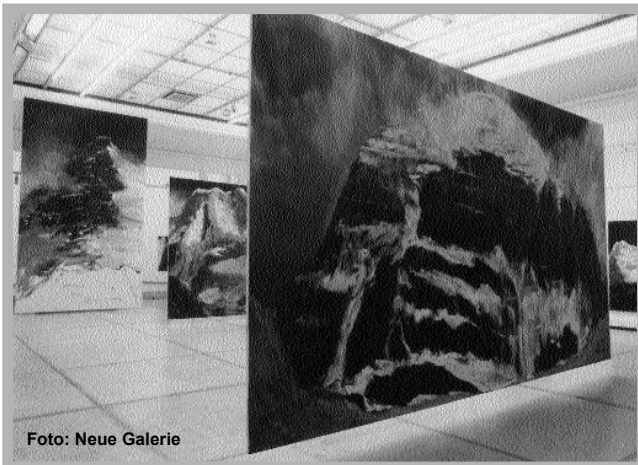


Foto: Neue Galerie

Herbert Brandl -
Gebirgsbild



Eine Überraschung der besonderen Art gab es nach seiner letzten Regierungssitzung für den bislang längstgedienten steirischen Landeshauptmannstellvertreter Dr. Peter Schachner. Statt des angekündigten Abschiedsbesuches von Vertretern des Städtebundes, marschierten 25 Ex-Referenten bei der Türe herein. So viele hatte Peter Schachner in den zwölf Jahren als Landeshauptmannstellvertreter „verbraucht“!

Jeder Referent kam mit einer gelben Rose. Nicht nur weil diese seine Lieblingsblumen sind, sondern auch weil Gelb ein Symbol für Lebensfreude ist. Und davon steht ihm für



Foto: Hilde Jauschowitz

Ex-Pressereferentin Inge Farcher übergab Peter Schachner die symbolischen Wünsche für eine Extra-Portion Lebensfreude: 25 gelbe Rosen.

seinen neuen Lebensabschnitt eine Extra-Portion zu, meinen seine Mitarbeiter. Das zweite Geschenk entstand dann während des Treffens: ein Foto mit allen seinen „Ex“-pardon, fast allen, durch Terminkollisionen und Skiurlaube waren acht Ex-Referenten verhindert.

Auch in diesem Jahr ein großer Erfolg war der Landesschitag in der Region Hauser-Kaibling. 400 Sportbegeisterte aus der



Foto: Landespersonalvertretung

Landesverwaltung nahmen daran teil, 243 waren beim Riesentorlauf oder beim Snowboardbewerb gemeldet. Die Stimmung war - so die übereinstimmende Meinung - fast so gut wie bei den Olympischen Spielen in Salt Lake City. Tagesbester wurde Erich Putz von der Straßenmeisterei Leoben. Bei den Damen stand Manuela Schwarz vom Jugendsporthaus Schladming auf dem Siegerpodest.

Landesschitag am Hauser Kaibling. Ebenso prächtig wie das Wetter war die Stimmung.

Kein Aprilscherz: „Am 1. April gehe ich in Pension. 40 Dienstjahre sind genug“, meint Dr. Horst Nigitz, Leiter der A8, Gesundheit, Veterinärwesen und Lebensmittelsicherheit. „Jahrelang ist meine Familie auf Grund meiner Doppelbelastung - zusätzlich zum Büroleiter-Job im Büro von Landeshaupt-

mannstellvertreter Adalbert Sebastian und später Hans Gross, war ich ab 1980 auch Klubsekretär des SPÖ-Landtagsklubs - zu kurz gekommen. Deshalb hat sie jetzt Anspruch auf Wiedergutmachung!“

Seit seinem Amtsantritt in der Gesundheitsabteilung 1991 hat Nigitz viel Herzblut in den Ausbau der Schulen und Akademien für Gesundheits- und Sozialberufe gesteckt, die heute rund 2.000 Jugendlichen eine hochqualitative Ausbildung bieten. Stolz ist er auch auf seinen Beitrag zum Meilenstein „LKH 2000“, wo er in den Verhandlungen mit dem Bund das Land Steiermark vertreten hat.

Klingt beim nahen Abschied etwas Wehmut an? „Nein, überhaupt nicht. Ich bin begeisterter Sport-

ler, angefangen vom Haltenfußball, den ich nun schon über 28 Jahre spiele, bis zum Rad fahren, Skifahren, Tennis und Wandern. Dafür habe ich endlich mehr Zeit und das Golfen, das ich nun mit meiner Frau anfangen, habe ich mir extra für die Pension aufgehoben.“



Der sympathische, stets freundliche Chef der Gesundheitsabteilung, Dr. Horst Nigitz, verabschiedet sich in die Pension.

Noch keine 21 Jahre alt, erfolgte am 4. Februar 2002 seine Sponision zum Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Mit seiner hervorragenden Leistung hatte Jungakademiker Mag. Johannes Florian Leitner einen weiteren Beweis dafür erbracht, dass unser Bildungssystem oft besser ist

als sein Ruf. Dabei war der 1981 geborene am Pestalozzi-Gymnasium ein eher durchschnittlicher Schüler - wie er heute lachend meint, hätten ihm damals wohl die wenigsten seiner Lehrer ein so erfolgreiches Studium zugetraut. Ursprünglich wollte er Medizin studieren und Plastischer Chirurg werden, entschloss sich aber, angeregt durch erste Erfahrungen mit Aktien, zum Betriebswirtschafts-Studium nach der Matura. Im ersten Semester folgte er, befangen in „Ehrfurcht“ vor der Alma Mater, noch den Empfehlungen der Studienberatung, nicht zu viel zu inskribieren, doch merkte er bald, dass das schnell langweilig werden konnte. Gerade die Freiheit des Studiums bietet die Möglichkeit zur Selbstbestimmung und Leitner nahm diese Herausforderung an.

Bereits vor vier Jahren war ein ähnlich erfolgreicher Student zu Gast bei der steirischen Regierungschefin in der Grazer Burg: Clemens Krauss, der sein Medizinstudium in acht Semestern vollendet hatte und mit nur 22 Jahren zum jüngsten Arzt Österreichs geworden war.

Wie man sein Studium in Rekordzeit beendet, konnte man vor kurzem im Büro von Landeshauptmann Waltraud Klasnic erfahren.

In lediglich fünf Semestern, rund der Hälfte der sonst erforderlichen Zeit, hat der junge Grazer Johannes Florian Leitner sein Studium der Betriebswirtschaftslehre absolviert. Sein Rezept für ein Rekordstudium:

„Sich auf das Wesentliche konzentrieren. Bei einem Buch von 1.000 Seiten ist es nicht damit getan, einzelne Stellen farbig anzuheben, sondern es geht darum, den wesentlichen Inhalt herauszufiltern und zu erfassen.“

„Rekord-Magister“ Florian Leitner bei Landeshauptmann Waltraud



Foto: Gerhard Dusek



„Gewinnen auch Sie mit der EU-Erweiterung - Mit diesem Informationsfolder wurden alle 125.000 Industriemitarbeiter in der Steiermark, Burgenland und Kärnten erreicht,“ zieht Michael Mayer-Rieckh, Präsident der Industriellenvereinigung Steiermark, Bilanz. Am Gewinnspiel selbst haben mehr als fünftausend Personen teilgenommen. Die Preisverleihung



Foto: Stuhlhofer

v.l.n.r.: Zdenka Waltenberger (2. Preis), LH Waltraud Klasnic, Präsident Michael Mayer-Rieckh, Friedrich Nowak (1. Preis) und Herbert Schweiger (3. Preis) bei der Preisverleihung in der Grazer Burg.

Ganz im Zeichen der EU-Erweiterung stand auch der Steiermarkttag im steirischen Grenzland. Vor allem war es die Jugend, der Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel und Landeshauptmann Waltraud Klasnic an diesem Tag besonders viel Zeit widmeten. Mehr als

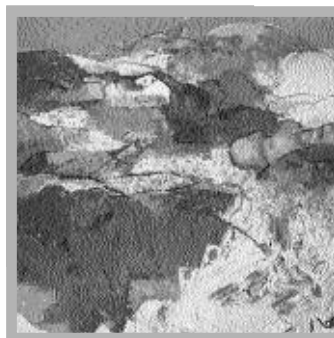
war Chefsache. Am 5. März überreichten LH Waltraud Klasnic und Michael Mayer-Rieckh die Preise in der Grazer Burg. Zu gewinnen gab es „Wohlfühltag“ in Top-Thermenhotels in Kärnten, Westungarn, Slowenien, Kroatien und Italien. Die regionale Streuung der „Wohlfühltag“ - so die Veranstalter - steht für das gemeinsame Ziel in der Zukunftsregion: Sich wohl fühlen in einer erweiterten EU unter dem Motto: „Alte Nachbarn - Neue Partner“.

200 Maturanten im Schulzentrum Leibnitz wollten es von den beiden Politikern ganz genau wissen und hatten dementsprechend niveauvolle Fragen - keine einzige leichte dabei - für eine ausführliche Diskussionsrunde vorbereitet.



Als Zeichen wider die Spaßgesellschaft sei der Steirische Journalistenpreis für die Dritte-Welt-Berichterstattung zu verstehen, meinte die Preisträgerin Dr. Regina Strassegger von der ORF-Religionsabteilung, die für ihre TV-Dokumentation über Nepal ausgezeichnet wurde. Im Weißen Saal der Grazer Burg überreichte Landeshauptmann Waltraud Klasnic die mit insgesamt 11.000 Euro dotierte Auszeichnung außerdem an Simon Inou aus Kamerun (Printmedien) und Ralf Leonhard, Wien (Hörfunk). Preisträger Simon Inou sieht in dem Preis

Ein stiller Maler der Grazer Kulturszene, Bernhard Eisendle, gebürtiger Osttiroler, der seine künstlerische Ausbildung in München und Stuttgart absolvierte, und im Jahre 1991 in das Buch „Die Österreichischen Künstler des 20. Jahrhunderts“ aufgenommen wurde, hat bis vor wenigen Tagen in der Kanzlei Galerie Dr. Ulrich & Partner Consulting am Joanneumring 16 seine Ölbilder ausgestellt.



Ein Wiedersehen mit den Werken Bernhard Eisendles gab es in der Kanzlei Galerie Dr. Ulrich & Partner

Die Preisträger Dr. Regina Strassegger, Simon Inou und Ralf Leonhard bei LH Waltraud Klasnic.



Foto: Gerhard Dusek

eine Ermutigung, weiter über Länder der südlichen Hemisphäre zu berichten. Er schreibt für mehrere Publikationen, u.a. für die „Tribüne Afrikas“ (die als Beilage der „Wiener Zeitung“ erscheint). Inou wurde wegen seiner journalistischen Arbeit in seiner Heimat verfolgt und lebt jetzt in

Landes-Kulturchef Dr. Manfred Glawogger mit Gert P. Cipan und Flughafen-Direktor Mag. Gerhard Widmann



„Fractions of a second - Sekundenbruchteile“ nennt sich eine Ausstellung, die bis 21. Mai die Gäste des Airst im Grazer Thalerhof zum Betrachten und zum Nachdenken einladen wird. Gert P. Cipan, gebürtiger Oberkärntner und seit 1952 Wahlsteirer, mit mehr als 40 Ausstellungen von Slowenien über Italien bis Cuba und in die andere Richtung bis zu den Seychellen, zeigt seine Fotos

Wien.

Ralf Leonhard, Freier Journalist in Wien, überzeugte die Jury mit einem im Ö1-„Journal Panorama“ gesendeten Beitrag über Ecuador. Leonhard bemüht sich seit Jahren um qualitätsvolle Berichterstattung über Länder der „Dritten Welt“.

im Aufgang und im Foyer des Airst. „Sekundenbruchteile“ fügen sich thematisch in die Atmosphäre zwischen Check-In und kleinem Imbiss vor dem Abflug ein. „Auf den ersten Blick eine anscheinend bunt und ohne jede Ordnung zusammengewürfelte Vielfalt von Fotobildern“, so der Künstler, „die doch etwas gemeinsam haben: Sie sind im geringen Bruchteil einer Sekunde entstanden und verdanken eben genau diesem Bruchteil einer Sekunde ihr Leben und ihre Existenz.“

Fotos: Landespressedienst (4)

Fortsetzung von Seite 9

○ Produktionstechnik und Organisation* (dual), 40 Studienplätze, Graz

Bereich „Information und Design“

○ Industrial Design, 16 Studienplätze, Graz

○ Informations-Design, 45 Studienplätze, Graz

○ Informationsmanagement, 100 Studienplätze, Graz

○ Internettechnik und -management, 40 Studienplätze, Kapfenberg

○ Journalismus, Kommunikation und Medienwirtschaft*, 25 Studienplätze, Graz

Bereich „Mobilität“

○ Fahrzeugtechnik/Automotive Engineering, 50 Studienplätze, Graz

○ Schienenfahrzeugtechnik, 10 Studienplätze, Graz

○ Luftfahrt/Aviation, 35 Studienplätze, Graz

○ Development Engineering und Automotive Management* (berufsbegleitend), 30 Studienplätze, Graz

Bereich „Soziales und Gesundheit“

○ Sozialarbeit, 36 Studienplätze, Graz

○ Gesundheitsmanagement im Tourismus, 50 Studienplätze, Bad Gleichenberg

○ InfoMed / Health Care Engineering*, 20 Studienplätze, Graz

** Start im Herbst 2002 vorbehaltlich der Genehmigung durch die zuständigen Gremien*

Nähere Informationen zu allen Studiengängen unter der Telefonnummer: 0316/5453-8800, E-Mail: info@fh-johanneum.at

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Mag. Dr. Heinz M. Fischer, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik.

Textbeiträge: Dr. Alfred Gränz, Elena Hammer, Mag. Werner Schandor.

Vervielfältigung: FA 1A-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier